

FREUDE UND HOFFNUNG



2/2025

BEWEGUNG
FÜR EINE BESSERE WELT



Friede sei mit euch!

**Frieden wünschst du uns
Frieden, den nur der Herr schenken kann
Frieden, den wir annehmen müssen
damit er Wirklichkeit wird**

**Frieden wünschst du uns
Frieden, den wir weiterschenken können
Frieden, den wir fördern dürfen
als seine Boten**

**Frieden wünschst du uns
Frieden, der alles Erdenken übersteigt
Frieden, den wir leben sollen
mit der Schöpfung, mit den Feinden,
mit uns selbst**

Hubert Herzog



Inhalt

- | | |
|--|--|
| 2 Friede sei mit euch! | 15 Zeichen der Zeit aus biblischer Sicht – Besinnungstage in Michaelbeuern |
| 3 Brief des Herausgebers | 17 Gottesdienste im Haus der Begegnung |
| 4 Synodaler Prozess – Rückblick und Erwartungen | 17 Ausflugstipp: Bibelwelt |
| 6 30 Jahre Kirchenvolksbegehren | 18 Heilig-Geist-Fest in Salzburg-Taxham |
| 7 In eigener Sache | 19 Convivenza - Termine 2025/26 |
| 8 Gott schickt niemanden in Pension! | Vorschau Veranstaltungen |
| 10 Brief des Theophilus an die Gemeinde von Heutigen | Erzdiözese Salzburg |
| 12 Nachgedacht: Wo der Friede beginnt | Diözese Innsbruck |
| 13 Nachruf auf Papst Franziskus | Diözese Eisenstadt |
| 14 Nachruf: Pfr. Peter Forster | |

Fotos: Theresia Wuchse (S. 1, 8.2), Gertrude Gürtler (S. 4), Doris Giselbrecht (S. 6, 12), Christine Mayr (S. 8.3), Arno Cincelli (S. 8.4, 9.1+2), Hedy Auer (S. 9.3), Gabriele Kluckner (S. 8.1), Peter Forster (S. 14), Hubert Herzog (S. 15, 16, 18), Walter Pontasch (S. 17)

Brief des Herausgebers

Liebe Leserinnen und Leser,
was für eine aufregende Zeit erleben wir gerade?!

Nach dem Bangen und Hoffen mit unserem kranken Papst Franziskus, seinem bewegenden Segen am Ostersonntag und seinem plötzlichen Tod am Ostermontag ein überraschend kurzes Konklave mit einem neuen Papst, der für die allermeisten Beobachter beinahe unerwartet erwählt wurde. Leo XIV. stellt sich mit seiner Namenswahl in die Nachfolge eines mutigen Reformers. Leo XIII. hatte mit seiner Sozialenzyklika *Rerum Novarum* Neuland betreten und die wesentliche Grundlage für die katholische Soziallehre geschaffen.

Nun hat der neue Papst gleich für Klarheit gesorgt. Er sieht sich in der Nachfolge von Papst Franziskus und benennt sofort die Probleme der Zeit: Krieg, Hunger und Ressourcenverbrauch durch eine zerstörerische Wirtschaft. Und er nennt die wesentlichen Methoden, um diesen Problemen entgegenzu-

wirken: Frieden schaffen, Gerechtigkeit leben und die Gier bezwingen.

Jeder und jede von uns kann im persönlichen Umfeld und im Einwirken auf die politischen Vertreter wesentliche Beiträge dazu leisten. Niemand ist zu klein dafür und kein „Sachzwang“ darf zu groß dafür sein.

Wenn Sie durch das Heft blättern, werden Sie bemerken, dass viele Beiträge einen Friedensschwerpunkt haben. Dabei hatten wir doch das Jahr 2025 unter das Generalmotto Hoffnung gestellt. Mit Papst Leos ersten Grußworten haben wir einen guten Grund davon abzuweichen. So nicht aktuelle Ereignisse eine weitere Änderung angeraten erscheinen lassen, werden wir die dritte Ausgabe des Jahres aber wieder der Hoffnung widmen.

Einen erholungsreichen und freudebringenden Sommer wünscht Ihnen im Namen des Teams

Ihr Hubert Herzog

**Wenn die Macht der Liebe die Liebe zur Macht übersteigt,
erst dann wird die Welt endlich wissen, was Frieden heißt.**

Dalai Lama XIV.

Synodaler Prozess – Rückblick und Erwartungen

Viele fragen sich, wie es mit dem synodalen Prozess wohl weitergehen wird. Manche meinen: Außer Spesen nichts gewesen. Andere fürchten, dass die Mühen des Alltags dem jungen Pflänzchen „spirituelle Konversation“ schnell die Energie rauben werden.

Was wird der Heilige Geist mit uns vorhaben? Was werden wir zulassen? Welche Kraft wird er entfesseln und wofür werden wir sie einsetzen?

Andreas R. Batlogg meint in „Christ in der Gegenwart“ 9/2025, Seite 3, dass das Gelingen der Praxis der Synodalität zur Überlebensfrage der Kirche werden wird.



Papst Franziskus hat die Ergebnisse der Bischofssynode ohne weitere Erläuterungen sofort in Kraft gesetzt und sie als zum ordentlichen Lehramt der Kirche gehörige Aussagen bezeichnet. Er hat wohl die eher verhaltenen, vielleicht ungläubigen Stimmen dazu wahrgenommen, Ende November doch noch ein nachsynodales Schreiben verfasst und darin diesen seinen Willen und seine Absicht noch einmal deutlich gemacht. Ganz im Sinne des spirituellen Dialogs hat er aber **nicht dekretiert, sondern** alle Bischöfe und Gläubige **gebeten**, die Ergebnisse der Synode anzunehmen und mit Leben zu erfüllen.

Auch hat er klargestellt, dass die Teilnahme und stimmberechtigte Mitwirkung von Laien, Männern und Frauen, der Legitimität und dem bischöflichen Charakter der Synode keinen Abbruch tut!

Kann ein katholischer Papst Demut besser vorleben?

Den Bischofskonferenzen hat Franziskus aufgetragen, sich für die Umsetzung stark zu machen und bei den Adlimina-Besuchen im Vatikan davon zu berichten. Transparenz, Rechenschaftspflicht und Evaluierung sind starke Forderungen dieser Versammlung und werden noch mit Leben zu erfüllen sein. Der Weg aber ist klar vorgezeichnet.

Batlogg meint, dass sich die „Kultur der Synodalität“, wie sie sich an den vielbeachteten runden Tischen in der Synodenaula entwickelt hat, nicht eins zu eins auf die Ebene der Diözesen übertragen lassen wird. Eine Kultur der Synodalität wird Zeit brauchen. Die Haltung der österreichischen Kirche: *„Eine Kirche, die Synoden abhält, ist noch keine synodale Kirche. Als solche können wir uns erst bezeichnen, wenn der Alltag der Kirche auf allen Ebenen von einem synodalen Stil geprägt ist“*, weckt Erinnerungen. Mit dieser Haltung wird, ohne es direkt auszusprechen, die Erkenntnis von Pater Lombardi aufgegriffen, der einmal meinte: Ein Haus voller Heiligen ist noch kein heiliges Haus. Denn das Wollen und Handeln von einzelnen Menschen kann noch so gottgefällig sein, es wird von eingeschränkter Wirkung bleiben, wenn nicht die Strukturen des Zusammenlebens ebenso den Heiligen Geist atmen.

Es wird Konsequenzen für das Machtgefüge der Kirchen haben, wenn Synodalität gelebt wird.

In seiner Autobiografie schreibt Papst Franziskus: *„Synodalität ist keine Mode und kein Slogan, den man für seine Zwecke instrumentalisiert: Es geht dabei vielmehr um eine Dynamik wechselseitigen Zuhörens auf allen Ebenen, wobei das gesamte Gottesvolk mitwirkt. Und es geht auch nicht darum, Meinungen zu sammeln oder Umfragen zu starten, sondern darum, die Ohren zu spitzen, um den Hauch des Heili-*

gen Geistes zu hören, der Krisen auslöst, Überraschungen bringt, Türen und Fenster aufreißt, Mauern zum Einstürzen bringt, Ketten sprengt und Grenzen wegwischt.“

Das Schlussdokument der Synode stellt fest: *„Der synodale Prozess endet nicht mit dem Abschluss der aktuellen Versammlung der Bischofssynode, sondern umfasst auch die Umsetzungsphase. [...] Die Ortskirchen sind gebeten, ihren täglichen Weg mit einer synodalen Methodik der Beratung und des gegenseitigen Zuhörens fortzusetzen.“*

In der Liturgie und bei Diözesansynoden soll das sichtbar werden. Bischöfe und Laien müssen sich jetzt trauen.

Andreas R. Batlogg hat noch einen Schlüsselsatz im Schlussdokument entdeckt: *„Die Wertschätzung von Kontexten, Kulturen und Verschiedenheiten sowie die Beziehungen zwischen ihnen ist der Schlüssel, um als synodalmisionarische Kirche zu wachsen.“* Er schließt daraus, dass Pluralität und Diversität nun in der römisch-katholischen Kirche positiv gewertet und als Chance gesehen werden, wo früher mit der Berufung auf „Einheit“ vor Experimenten gewarnt wurde. Was mit den in verschiedene Studiengruppen ausgelagerten „heißen Eisen“ passiert, wird sich nun bald mit Papst Leo XIV. zeigen, denn sie sollten ihre Berichte im Mai vorlegen. Papst Franziskus hat in seiner Autobiografie mit Berufung auf das Schlussdokument der Synode fest-

gestellt: „*Es gibt keine Gründe, warum Frauen in der Kirche keine Führungsrolle übernehmen sollten: Das, was der Heilige Geist uns beschert, sollten wir nicht aufhalten. Auch die Frage, ob Frauen zum Weiheamt des Diakonats zugelassen werden sollten, ist eine offene Frage, die noch einer gründlichen Klärung bedarf.*“

Er hat in seinen Entscheidungsbereichen im Vatikan schon eine Reihe von Frauen in Führungspositionen berufen. Als Beispiele: Sr. Simona Brambilla steht dem Dikasterium für Bischöfe vor,

ein Kardinal ist ihr Stellvertreter. Sr. Raffaella Petrini ist seit 1. März 2025 Präsidentin der Vatikanstadt.

Das letzte Wort von Johannes Paul II. zum Thema Weiheämter für Frauen ist also sicher nicht die letzte Entscheidung in dieser Sache.

Der Geist weht, wo ER will. Spirituelle Konversation sowie synodale Strukturen und Prozesse auf allen Ebenen können ihm Landebahnen ebnet. Ob ER herzlich willkommen geheißen wird, liegt an uns allen.

30 Jahre Kirchenvolksbegehren

Wer erinnert sich noch an die wesentlichen Punkte des Kirchenvolksbegehrens von 1995?

1. Aufbau einer geschwisterlichen Kirche
2. Volle Gleichberechtigung der Frauen
3. Freie Wahl zwischen zölibatärer und nicht-zölibatärer Lebensform für Priester



4. Positive Bewertung der Sexualität als wichtiger Teil des von Gott geschaffenen und bejahten Menschen
5. Frohbotschaft statt Drohbotschaft

Viele Menschen meinen, dass dieses Volksbegehren kläglich gescheitert ist. Selbst der Sprecher der Initiativgruppe, Thomas Plankensteiner, der übrigens seine Frau Isabella als die eigentliche Initiatorin des Kirchenvolksbegehrens nennt, konstatiert, dass noch alle Forderungen unerfüllt seien. Er sieht aber auch die Chancen, die der synodale Prozess in diesem Zusammenhang neu bietet.¹

505.154 Unterschriften, davon 486.748 österreichische Katholikinnen und Ka-

¹ Kirche In 02/2025, Seite 24; siehe auch S.20-25 und Kirche In 03/2025, Seite 14-21

tholiken bewirkten zuerst viel mediale Aufmerksamkeit und einige Bewegung in der österreichischen Kirchenlandschaft. Der österreichische Episkopat reagierte ablehnend, nur Bischof Stecher unterstützte die Initiatoren und Initiatorinnen, obwohl er empfahl, die Forderung nach der Frauenweihe aus taktischen Gründen aus dem Katalog zu streichen. Die „Weizer Pfingstvision“ versuchte durch einen Katalog von 10 Selbstverpflichtungen statt Forderungen eine Beruhigung der Gemüter und doch eine Veränderung zu erreichen. Schließlich wurde in einem „Dialog für Österreich“ 1997-98 versucht, miteinander ins Gespräch zu kommen. Letztendlich blieb dieser ohne nachprüfbare Wirkung.

Was das Kirchenvolksbegehren jedenfalls bewirkt hat, ist eine Aktivierung der Gläubigen. Die Plattform „Wir sind

Kirche“ fand Nachahmer in Deutschland, Südtirol und vielen weiteren europäischen Ländern, schließlich weltweit, was in der Gründung von „We Are Church International“ mündete. Bischöfe in Österreich und anderswo setzen zunehmend auf die Qualität von Frauen in diözesanen Funktionen. Ob in der Leitung von Seelsorgeämtern, Ausbildungseinrichtungen, hohen Verwaltungsposten und sogar in Priesterseminaren, fast überall sind Frauen im kirchlichen Dienst angekommen, wenn auch die Weiheämter ihnen noch verschlossen sind. Die Punkte 1, 4 und 5 sind in der Umsetzung angekommen und mancherorts durchaus sehenswert fortgeschritten.

Der synodale Prozess wird hoffentlich diese Entwicklung beschleunigen und auch den Punkten 2 und 3 neuen Schwung verleihen.

IN EIGENER SACHE

Wir versenden und verschenken den Rundbrief kostenlos für die Empfänger*innen und das wollen wir auch so beibehalten. Leider werden aber unsere großzügigen Spenderinnen und Spender weniger.

Auch wenn die verbliebenen Spender*innen im Schnitt mehr spenden – Ein besonders HERZLICHES VERGELT’S GOTT dafür! – laufen uns die

Kosten dennoch davon. Der Papierpreis, Druck und Versand sind stark gestiegen. Und unsere Auflage ist über 5000 Stück. Deshalb bitten wir alle, denen es möglich ist, uns mit einer Spende die weitere Herausgabe des Rundbriefes zu ermöglichen. Auch eine Werbeeinschaltung, die zu unserem Leserkreis passt, nehmen wir gerne auf!

Die Redaktion

Gott schickt niemanden in Pension!

Vom 30. Mai bis 1. Juni 2025 durfte ich mit vielen anderen, vor allem Ehepaaren der Diözese Innsbruck, die Heilig-Jahr-Feier der Familien und Großeltern in Rom miterleben, die noch von Papst Franziskus geplant worden war.



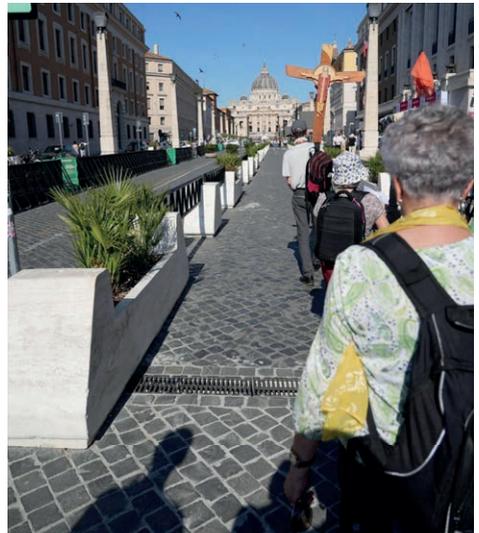
Wir sechs BBW-ler wurden Zeugen eines Großereignisses mit Teilnehmern aus 120 Ländern, bestehend aus vielen, vielen Familien und Kindern aller Altersstufen. Familienbischof Hermann Glettler begleitete unseren 47-köpfigen Pilgerbus. Mich beeindruckte besonders die Einzelsegnung der Familien und Paare am Abend in der Kirche Trinità dei Monti. Unermüdlich segneten Bischof Hermann und weitere Pries-



ter mit ganz persönlichen Worten einen nicht enden wollenden Strom von Menschen, bis die Kirche um 18 Uhr geschlossen wurde und der auf Französisch gehaltene große Gottesdienst im Garten der Klosterkirche begann, dem Bischof Hermann vorstand.



Ein weiteres Highlight unseres dichten Programms war der von der Diözese Innsbruck wunderbar mit Gesängen, Gebeten und Psalmen vorbereitete



Pilgerweg von der Engelsburg bis zum Durchschreiten der Heiligen Pforte des Petersdomes und dann das Singen im Dom. Den feierlichen Abschluss des Jubiläums bildete die Eucharistiefeier mit Papst Leo XIV. und 45 000 Messbesuchern auf dem Petersplatz.



Christine Mayr, unsere Reiseleiterin, übersetzte denen, die in ihrer Nähe standen, die Predigt aus dem Italienischen. Und nicht nur das, auch die Katechese „Der Wert des Alters“ wurde von ihr

(über Kopfhörer) großartig übersetzt. Dieser Vortrag wurde vom 80-jährigen Monsignore Vincenzo Paglio - mit Absicht? - in der vollbesetzten Kirche Santa Maria in Trastevere gegeben, einer der ältesten Kirchen Roms. Hier begann die Verkündigung!



Er sagte, wir müssten die Gemeinschaft wieder entdecken, die Familien sollten untereinander verbunden sein. An die Stelle des „Ich – Ich – Ich“ sollte das „Wir“ treten. In der Sonntagsmesse trifft sich die Familie Gottes, in der Sonntagsmesse wird Kirche aufgebaut. Deswegen, betonte er, sei die Sonntagsmesse die wichtigste Katechese. Seiner Meinung nach „rettet“ die Sonntagsmesse „die Welt“, wenn der Gottesdienst gemeinsam gefeiert wird, vor Ort, in Gemeinschaft, im Gegensatz zur TV-Messe.

Europa sei der erste Kontinent, der aus so vielen Alten besteht. Aber die Älteren haben sehr viel zu geben. „Geht mit euren Enkelkindern in die Kirche!“, regt er an, und wenn man die Kinder in die Kirche mitnimmt, kann man ihnen auch einiges beibringen. (Da denke ich an eine Familie, die nach dem Messbesuch immer an einer Konditorei vorbeigeht, weil sich jedes Kind dort ein Eis wünschen darf. Damit ist der Kirchenbesuch positiv besetzt.) Man könne den Jungen auch etwas vorlesen, ihnen eine neue Welt eröffnen. (Es gibt ebenso interessante christliche Kinderbücher zum Selberlesen, die Kinderbibel, vielleicht auch die Geschichte des

Namenspatrons, auf alle Fälle das Leben berühmter Heiliger.) Trotz des Alters können wir die christliche Gemeinde aufbauen.

Gemeinsam etwas zu erleben, gemeinsam mit anderen, das kann man den Enkeln mitgeben, meinte der Monsignore; denn Gott schickt niemanden in Pension!

Und: Auch wir Ältere können kleine Gemeinschaften bilden - wir sind so viele -, und damit den Jungen Hoffnung vermitteln. Denn wenn man zeigt, dass das Alter schön sein kann, gibt das auch den Kindern Hoffnung ...

Theresia Wuchse

Brief des Theophilus an die Gemeinde von Heutigen

Liebe Christa, lieber Christus und auch du, liebe Agnostika!

Du fragst, warum ich dich mit Christus und Christa anspreche, wo du doch einen schönen eigenen Namen hast?

Wie du es von deinem Taufnamen her kennst, hat ein Name nach gutem Brauch auch eine Bedeutung. Und da du in der Taufe mit einem wertvollen Öl gesalbt worden bist, das schon aus der jüdischen Tradition heraus nur für Könige, Priester und Propheten verwendet wird, bist du ein Gesalbter Gottes, eine Gesalbte, die von Gott zum Dienst an den Menschen berufen wurde. Das also ist der Grund für meine Anrede, dass du

eine Berufung hast, mit deinen Talenten den Menschen zu dienen und dadurch das Heil, das Gott für uns alle wünscht, immer mehr zu verwirklichen.

Schon bevor Gott in Jesus zum Dienst an den Menschen in die Welt kam, offenbarte er sich als der Immanuel, der Gott mit uns, wie er dem Josef laut dem Evangelisten Matthäus (Mt 1, 23) vom Engel Gottes verkünden ließ. Und in diesem Bewusstsein gaben seine Eltern ihm den Namen Jesus, das heißt: Gott rettet.

Von diesem Namen Jesus spricht der heilige Paulus in seinem Brief an die Philipper (Phil 2, 9), wenn er bezeugt, dass es keinen größeren Namen gibt auf

der Erde, unter der Erde, über der Erde und im Himmel. Und dass jede Zunge bekennen wird, Christus Jesus ist der Herr.

Dieser Jesus stellte sein Leben ganz in den Dienst Gottes, auf dass sein Name den Menschen offenbare: Gott rettet!

Keine irdische Macht, kein herausragendes Talent, kein übergroßer Reichtum an Geld und Gütern, kein Opfer und keine Unterwerfung bringt dir das Glück oder die Zufriedenheit, die du dir ersehnt. Es ist einzig und allein Gott, der rettet, es ist Gott, die beschenkt, es ist Gott, der teilt und es ist Gott, die beglückt.

Darum ist Jesus Christus König, denn sein Leben besteht in der Hirtensorge um die ihm anvertrauten Menschen, damit sie genug Brot zur Sicherung ihres Lebensunterhalts haben. Darum ist Jesus Christus Priester; denn seine Zeichen weisen auf unsere Verbundenheit mit Gott hin. Und darum ist Jesus Christus Prophet, denn seine Reden verkünden die Liebe Gottes zu den Menschen und seine Mahnungen sollen uns vor dem Verlust der Beziehung zu Gott bewahren.

Als du bei deiner Taufe dem Bösen widersagst und den Glauben an Gott vor Zeugen bekundet hast, hast du diese deine Berufung zum dreifachen Dienst als Königin, Priesterin und Prophetin angenommen.

Haben deine Eltern und deine Patin dieses erste Bekenntnis für dich abgelegt, dann in der Hoffnung, dass du durch ihr Vorbild und ihre Fürsorge später selbst zu diesem Bekenntnis wachsen

wirst. Gott hat dich schon durch sie als geliebtes Kind angenommen.

Deshalb, liebe Agnostika, habe ich auch für dich eine Botschaft. Auch du bist ein geliebtes Kind Gottes, ein Mensch, dem Gott sich als Freund und als Freundin erweisen will.

Du wirfst ein, dass niemand die Existenz Gottes beweisen könne? Dass der Zustand der Welt dich an seiner Liebe zweifeln und deshalb seine Existenz bezweifeln lässt. Und du hast Recht. Niemandem wird und kann es gelingen, Gottes Existenz im Sinne einer Wissenschaft zu beweisen. Denn eine Existenz, unabhängig von Raum und Zeit, lässt sich mit den Mitteln in Raum und Zeit nicht beweisen.

Aber auch die Gegner Gottes stehen vor diesem Dilemma, denn ebenso ist kein Argument gegen Gottes Existenz unabhängig von Raum und Zeit.

Wenn also der Zweifel sich in deinem Herzen regt, so hat er den guten Grund in deiner Ehrlichkeit und den wichtigen Zweck, für deine Sicherheit zu sorgen. Dein offener Zweifel bewahrt durch dich auch viele andere davor, in bequemer Untätigkeit zu verharren oder sich in einer verfehlten Sicherheit zu wiegen.

Gepriesen sei der Herr für seine Güte und sein Erbarmen, seinen Segen lege er auf dich und er bleibe bei dir allezeit!

Dein Theophilus

(Schick deine Fragen gerne an theophilus@mein.gmx)

Nachgedacht: Wo der Friede beginnt

Wir hören und reden viel vom Frieden –
vom Weltfrieden, vom Friedensnobelpreis,
von Friedensverhandlungen, Friedensfahne,
Friedensstifter, Friedenskreuz usw.

Wünscht sich nicht ein jeder von uns den Frieden?
Was ist los, dass so wenig Frieden ist auf der Welt,
was können wir dagegen tun?

Die Bibel spricht sehr oft in ganz verschiedenen
Zusammenhängen von Frieden; sie fordert uns auf,
Friedens-Bringer zu sein.

Bei der hl. Messe spricht der Priester
nach dem Vaterunser das Gebet:

„Der Herr hat zu seinen Aposteln gesagt:
Frieden hinterlasse ich euch,
meinen Frieden gebe ich euch.“

Zum Schluss der hl. Messe werden wir mit
den Worten: Gehet hin in Frieden!
entlassen und hinausgesandt,
um den Frieden weiterzugeben.

Mich persönlich würde es mehr ansprechen,
wenn es heißen würde:
Gehet hin, helft - und bringt den Frieden.

Nun: Was trage ich zum Frieden bei?
Bin ich bereit, mich für den Frieden einzusetzen?
Bin ich mit jemandem im Un-Frieden?
Nicht beim Anderen beginnt der Friede,
sondern bei mir und dir selber - im eigenen Herzen.

Franz Obererlacher

Nachruf auf Papst Franziskus

Er ist glaubwürdig:

Bei der Wahl seines Namens:

Franziskus – für die Armen!

Bei seiner schlichten Begrüßung:

„Buona sera!“ Einfach, von Herzen!

Bei seiner Fahrt nach Lampedusa

Und bei seinem Da-Sein mit den Trauernden!

Bei seinem Wohnen im Gästehaus,

nicht im Palast mit seinem Pomp!

Bei seinen Reisen – zu Menschen am Rand,

bei seinem Aufrichten der Gefangenen!

Bei seinem Lieben für uns alle,

nicht nur den Säugling, den er küsst!

Er erhebt sich nicht über andere,

er schaut auf uns in Augenhöhe!

Er schont sich nicht, arbeitet im Weinberg

Bis zum Schluss seines irdischen Lebens!

Er geht zu seinem Gott in Frieden,

den er den Menschen bringen wollte,

die ihn so sehr ersehnten!

Bei seinem endlosen Leben

Im Angesicht des dreifaltigen Gottes –

Ist er glaubwürdig!

Und sehr liebenswert!



Kurt Johannes Hofmann

Nachruf: Pfr. Peter Forster



Gott, der Allmächtige, hat unseren langjährigen, engagierten Seelsorger, Wegbegleiter und für viele guten Freund, am 19. Mai 2025 nach kurzer, schwerer Krankheit zu sich genommen. Traurig, aber voll Dankbarkeit blicken wir auf seine Zeit mit uns zurück. Über 30 Jahre hat Stadtpfarrer Peter Forster unsere Pfarre und den Pfarrverband Völkermarkt-Trixnertal nachhaltig geprägt. Unermüdeliches Engagement für „seine“ Pfarrgemeinden zeichnete den Verstorbenen aus. Die Vision von einer lebendigen, geschwisterlichen Pfarrgemeinde und die Erkenntnis der Notwendigkeit einer zielgerichteten Pastoral ließen ihn den Schritt ins Pfarrerneuerungsprojekt der „Bewegung für eine bessere Welt“ (NIP / New Image of Parish) wagen.

Dieser Weg des Pfarrverbandes Völkermarkt/Trixnertal strahlte auf das ganze Dekanat aus, setzte viele Impulse und ließ Gemeinschaft auch über die Pfarrgrenzen entstehen. Zielstrebig und ausdauernd versah Peter seinen Dienst als „guter Hirte“ für die ihm anvertrauten Pfarrgemeinden. Durch seine stete Verkündigung durften wir Gott als liebenden Gott kennenlernen und überkommene Ängste ablegen. Gemeinsam sind wir gewachsen. Er hat uns ermutigt und befähigt, uns zu engagieren, Verantwort-

ung zu übernehmen – unser allgemeines Priestertum zu leben. Sein umfassendes Wissen, seine Erfahrungen gab er bereitwillig auch an andere Pfarrgemeinden weiter. Auch engagierte er sich als Promotor der BBW in der österreichweiten Leitungsgruppe. Als Pfarrer bewies er als umsichtiger Bauherr seine Fähigkeit, Kulturgüter zu erhalten und neue zu schaffen. Der Umbau des Pfarrkindergartens, die neue Orgel, die umfassende Renovierung und Umgestaltung des Inneren der Stadtpfarrkirche, der neu gestaltete Vorplatz sowie größere und kleinere Bauvorhaben in den Pfarren des Trixnertales zeugen davon. Das gute Verhältnis zur politischen Gemeinde ermöglichte gemeinsame Lösungen. Vor allem aber sind wir dankbar für viele schöne Stunden der Gemeinschaft, die wir durch und mit ihm in unserem Pfarrverband erleben durften, bei Zusammenkünften in den Pfarren, bei Feiern und Veranstaltungen oder auf einem der zahlreichen Ausflüge und Reisen. Peter mochte die Menschen und die Menschen mochten ihn. Lieber Herr Stadtpfarrer, lieber Peter, danke für das, was war, was möglich war mit dir, was du uns geschenkt hast an Liebe und Geduld, an Verständnis, Treue, Lachen, Aufmerksamkeit ... Danke, dass du ein Stück deines Lebens mit uns geteilt hast. Danke, dass wir ein Stück unseres Lebens miteinander gehen durften. Danke. Gott möge es dir lohnen!

Josefine Naverschnigg

„Zeichen der Zeit aus biblischer Sicht“

Besinnungstage in Michaelbeuern mit Ernst Wageneder

God happens – dieses Motto begleitete uns durch die Tage, gemeinsam mit der Aufforderung zu Offenheit und der Bereitschaft, sich berühren zu lassen. In einem Mix aus Vorträgen und Gesprächen, Gruppenarbeiten und Zeit für Reflexionen unseres eigenen Lebens verging die Zeit wie im Flug, immer wieder unterbrochen von schwungvollen Liedern, die viele frohe Erinnerungen an Wochen in Assisi und Rom weckten.



In einer Situationsanalyse verglich Ernst die Zeit Jesu mit der heutigen. Römer, Sadduzäer und Pharisäer beherrschten das Leben in Israel. Die Römer als weltliche Machthaber, unterstützt von Oligarchen wie der Familie des Herodes, die Sadduzäer als die priesterliche Aristokratie, die den Tempel beherrschte und gleichzeitig eine Art „Zentralbank“ von Palästina war. Und die Pharisäer, fromme Laienbruderschaften, die sich gut bei den Gesetzen auskannten und vor allem am Land großen Einfluss hatten.

Durch die schlechte politische und wirtschaftliche Lage und den religiösen

Druck bildeten sich Widerstandsnester, die Atmosphäre war geprägt von Denunziation, Hass und Gewalt.

In diese trostlose Situation hinein spricht Jesus vom Reich Gottes. Er spricht die Menschen an, Menschen am Rand der Gesellschaft, Ausgeschlossene aus verschiedenen Gründen. Er lässt sich von ihnen berühren und die Menschen werden gesund. Sie fühlen sich von ihm verstanden und ernst genommen. Nicht Gesetze stehen im Mittelpunkt, sondern das Leben selbst. Wo er auftritt, stehen Menschen auf, atmen auf. Und doch tauchen auch Zweifel auf: Kann sich dieses Wort durchsetzen, hat es wirklich mit dem Reich Gottes zu tun?

God happens

Wo lasse ich mich berühren?

Kann meine Sprache verstanden werden?

Fühlen sich Menschen in meiner Nähe frei oder eingengt?

Lebe ich geschwisterlich?

Bin ich Nährboden, damit Hoffnung wachsen kann?



God happens

In Gruppen versuchten wir, auf die Zeichen der Zeit zu hören und die frohe Botschaft neu zu entdecken. Nur einige Gedanken:

- Eine Kirche, die berührt und bewegt
- Mit eigenen Gaben dienen, unsere Talente sind Geschenke Gottes
- Humor und Fröhlichkeit als Teil unseres Glaubenslebens
- Ehrliche Zweifel zulassen
- Wenn wir Menschen Vertrauen schenken, kann in ihnen Zuversicht wachsen.
- Zuversicht ausstrahlen in einer ängstlichen Welt - Gabrielas Song aus dem Film „Wie im Himmel“ berührte sehr.

Wir hörten Hildegard Knefs Lied „Wer war froh, dass es dich gab?“ und fanden in der Stille den Bezug zu unserem eigenen Leben.

Martin Buber erkannte: „Ich werde am DU zum ICH.“ Wir Christen müssen uns berühren lassen, „Resonanz“ geben, Gedanken teilen. authentisch sein. Gott beschenkt uns im Gottesdienst mit Liebenswürdigkeit und Charisma - schenken wir das weiter und laden wir ein.

Vielen Dank an Ernst, der uns mit Humor und einer großen Lebendigkeit eingeladen hat, unseren Glauben mit Begeisterung, Freude und Dankbarkeit zu leben. Und einen besonderen Dank an Hans Christian, Ingeborg und Karin für die wunderschöne musikalische Begleitung!

Evi Leitgeb



Gottesdienste im Haus der Begegnung, Innsbruck

Es war schön, sich am jeweils 1. Dienstag im März, April und Mai wieder der Monatsmessen im HdB erfreuen zu dürfen! Da unser treuer Zelebrant Heritier momentan in Brüssel studiert, half uns dankenswerterweise Olivier Bonianga im März wiederum aus. Im April waren weder Heritier noch Olivier verfügbar. Das Canisianum machte es möglich, für diesmal einen weiteren Priester, Joachim, für die Eucharistiefeier zu gewinnen. Im Mai kam wieder Heritier und nahm sich wie üblich nach der hl. Messe Zeit, zur Agape zu bleiben und uns für Gespräche zur Verfügung zu stehen. Das freut uns immer sehr. Bei allen drei Priestern, die die Gottesdienste so schön und würdevoll/andächtig gestalten, möchte ich mich im Namen der BBW-Verantwortlichen sowie aller Messbesucher:innen ganz herzlich



bedanken. Walter Pontasch, unserem „Hoffotografen“ (Titel von Hermann Auer), der uns immer mit großartigen Fotos für unser Heft versorgt, sei ebenfalls ein großes Lob ausgesprochen. Vergelt's euch Gott!

Wir sind übrigens keine „geschlossene“ Gesellschaft und freuen uns über jeden neuen Messbesucher/jede neue Messbesucherin.

Ausflugtipp

Der besondere Ausflug in die Welt der Bibel.

BIBELWELT

■ **GOTT.FRAU.** Weibliche Gottesbilder im Alten Orient
16. Sonderausstellung der Bibelwelt vom 23.05. – 13.10.2025

■ **BIBELGARTEN – im Freibereich vor der Bibelwelt.**
Über 100 verschiedene in der Bibel vorkommende Pflanzenarten sind zu sehen.

Die Bibelwelt befindet sich in der Stadtpfarrkirche St. Elisabeth in der Plainstr. 42 A, 5020 Salzburg, fünf Gehminuten vom Hauptbahnhof entfernt.

Infos: www.bibelwelt.at · bibelwelt@gmail.com · Tel. 0676 8746 7080

Heilig-Geist-Fest in Salzburg-Taxham

Am 10. Juni feierte die BBW im Pfarrsaal von Salzburg-Taxham mit Mag. Richard Schwarzenauer einen Gottesdienst im Gedenken an die vielen verstorbenen Menschen, die sich besonders für die Begleitung von Glaubenden und den inneren Aufbau der Pfarren in der Erzdiözese Salzburg engagiert hatten.

Sie waren in verschiedensten Bereichen, Funktionen und Diensten tätig und bleiben in dankbarer Erinnerung gegenwärtig: Prälat Bruno Regner, die Priester Hans Winkler, Hans Steinwender, Josef „Beppo“ Ranninger, Franz Graber, Gustav Leitner, P. Wolfgang Heiß OFM, P. Hildebrand Urdl OmCap, P. Josef Eichenhofer SAC, P. Ernst-Paul Rummel SAC, P. Hirsch, Sr. Antonie Weiß CPS, Miro Keglevic, Walter Palm, Marilies Tschinkel, Traudl Hofmann, Anni



Lindenthaler, Annelu Wenter sowie die Priester Ferdinand Hiller aus Vorarlberg und Peter Forster aus Kärnten, die durch ihren Einsatz im Österreich-Team auch wesentliche Impulse für die Salzburgerinnen und Salzburger gestaltet ha-

ben. Mit kurzen Erzählungen und Blumen trugen die Feiernden einen bunten Strauß von Erinnerungen zusammen und dankten für das Leben und Beispiel der Genannten. Musikalisch unterstützte wieder die Combo Sacrale mit Hans



Christian Neureiter, Karin Binder und Karin Schlatter die Gottesdienstgestaltung. Die Lesung vom pfingstlichen Sprachenwunder und das Evangelium vom Salz der Erde wurde vor dem wunderschönen Wandteppich tschechoslowakischer Christen vorgetragen, den diese noch zu Zeiten der Verfolgung in den 70er Jahren gestaltet und außer Landes geschmuggelt hatten, als Dank an die Salzburger Christen, die sie auch in diesen schweren Zeiten nach Möglichkeiten unterstützt hatten.



Terminplan 2025/26

Convivenza – unsere Gemeinschaftstage:

22. – 25.09.2025 Gemeinschaftswoche in Vorarlberg
25. – 27.09.2025 Herbst-Convivenza im Bildungshaus Batschuns
08. – 10.04.2026 Frühjahrs-Convivenza im Bildungszentrum St. Virgil, Sbg.
14. – 16.05.2026 Besinnungstage im Bildungshaus Michaelbeuern

Nähere Informationen nach unverbindlicher Anmeldung
per Telefon (0699/10 96 93 67), Post (Lombardizentrum, Klessheimer Allee
93, 5020 Salzburg) oder E-Mail: freudeundhoffnung@gmx.at

Vorschau Veranstaltungen Erzdiözese Salzburg

Messen 2025

Der nächste Gottesdienst der BBW in Salzburg wird das **Jahrestreffen am Montag, 8. Dezember 2025**, um 18 Uhr im großen Pfarrsaal von Taxham sein.

Vorschau Veranstaltungen Diözese Innsbruck

Monatsmessen 2025

18.00 Uhr im Haus der Begegnung, 6020 Innsbruck, Rennweg 12
Wir feiern an jedem ersten Dienstag im Monat eine heilige Messe.

**Termine: 2. September 2025, 7. Oktober 2025,
4. November 2025 und 2. Dezember 2025**

Vorschau Veranstaltungen Diözese Eisenstadt

Gemeinsam für eine bessere Welt: SINGEN, BETEN, LEBEN TEILEN

19:00 Uhr: Offenes Treffen im Pfarrzentrum Oberpullendorf, Burgenland
jeweils an jedem dritten Donnerstag im Monat

Termine: 18.9.2025, 16.10.2025, 20.11.2025 und 18.12.2025

Das Diözesansteam Eisenstadt lädt dazu herzlich ein!

Die Angebote dieser Seiten sind grundsätzlich für alle Interessierten offen!

Diözese Graz-Seckau

Roswitha von der Hellen

8043 Graz

Tel. 0664 / 920 19 50

Diözese Innsbruck

Hedy Auer

Brandjochstraße 9

6020 Innsbruck

Tel. 0664 / 543 55 60

Diözese Linz

Karl Köpf

Weng 7

4716 Hofkirchen

Tel. 0664 / 131 65 31

Diözese Eisenstadt

Herta und Wilhelm Decker

Kirchensiedlung 11

7563 Königsdorf

Tel. 0 33 25 / 205 19

Diözese Gurk-Klagenfurt

Josefine Naverschnigg

Dr. Karl Renner-Straße 7

9100 Völkermarkt

Tel. 0664 / 391 59 42

Erzdiözese Wien

Richard Heinzl

Zennerstraße 12/12

1140 Wien

Tel. 01/985 60 23

Erzdiözese Salzburg

**Bewegung für eine bessere Welt -
Lombardizentrum**

Klessheimer Allee 93

5020 Salzburg

Tel. 0699 / 10 96 93 67

E-Mail: bbw@kirchen.net

Nr. 2/2025

BEWEGUNG

FÜR EINE BESSERE WELT



Redaktionsschluss:

Rundbrief 3/2025

2. Oktober 2025

Eigentümer, Herausgeber, Verleger:

Redaktionsteam der BBW;

A-5020 Salzburg, Klessheimer Allee 93

Tel. 0699 / 10 96 93 67

E-Mail: bbw@kirchen.net

Homepage: <http://bbw.kirchen.net>

Bankverbindung: Salzburger Sparkasse

IBAN: AT21 2040 4000 0001 4423

BIC: SBGSAT2SXXX

Herstellung: Arnold Druck GmbH & Co KG

Zuschriften für den

Rundbrief bitte an:

Hubert Herzog,

E-Mail: freudeundhoffnung@gmx.at

Postanschrift: Lombardizentrum